

Neue Zuger Zeitung
Ausgabe 13. März 2010

Zentrum Frauensteinmatt, Zug

Stadt Zug

Sieben Tage ruhte die Arbeit

Trotz des strengen Winters geht es auf der Baustelle Frauensteinmatt vorwärts. Auch dank einer Firma aus Altdorf.

VON YVONNE ANLIKER

Die andauernde Kälte setzt vielen Zugern zu, und sie können es kaum erwarten, dass die Temperaturen wieder steigen. Wegen Schnee und Eis ruht auch auf vielen Baustellen die Arbeit. Nicht jedoch auf jener für das Zentrum Frauensteinmatt in der Stadt Zug, für welches im Juni vergangenen Jahres der Spatenstich stattgefunden hat. Zwar verzeichnete Markus Schmid bis jetzt auch hier sieben Ausfalltage, doch sei man im Plan, sagt der Projektleiter des zuständigen Zuger Generalunternehmens p4. «Wir haben uns gut organisiert und konnten uns auf weniger kalteanfällige Arbeiten konzentrieren.» Dies war und ist wichtig, denn laut Marcel Beerle, Projektleiter bei der Stadt Zug, wurde für den Bau des Frauensteinmatts in Absprache mit der Bauchefin Andrea Sidler Weiss ein straffer Zeitplan aufgesetzt. «Unser Ziel ist ehrgeizig, aber machbar.» So soll das Zentrum, das direkt an der Stadtbahnhaltestelle Casino liegt, bereits ab Frühling 2011 etappenweise in Betrieb genommen werden.

Wo ist Haus A?

Ein Augenschein auf der Baustelle zeigt, dass es vorwärtsgibt. Bereits sind

zwei der drei geplanten Gebäude gut erkennbar. Das Haus C im südlichen Teil der Liegenschaft mit den städtischen und den Alterswohnungen sowie einer Kinderkrippe ist bereits bis zum ersten Obergeschoss gewachsen. Vom künftigen Pflegeheim, dem Haus B, ist schon das zweite Untergeschoss zu sehen. Nur zu erahnen ist hingegen Haus A, das Gebäude im nördlichen Teil mit den Wohnungen für die Stiftung Priesterheim zum Frauenstein. Denn es steht vollständig auf der neuen Tiefgarage, und diese muss dementsprechend zuerst erstellt werden. «Es

«Unser Ziel ist ehrgeizig, aber machbar.»

MARCEL BEERLE,
PROJEKTL EITER STADT ZUG

gibt selten eine Baustelle, auf der alle Gebäude so stark mit der Garage verknüpft sind», sagt Schmid. Das heisst, vor allem die Bauschritte der Häuser A und B sind stark abhängig vom Baufortschritt der Garage.

Elemente aus Altdorf

Seit ein paar Tagen werden nun ganze Fassadenteile zur Baustelle gefahren. «Logistisch interessant zu beobachten», sagt Beerle. Denn die Elemente werden teilweise mit Tieflaster, eskortiert von der Polizei, früh am Morgen angeliefert, damit der Verkehr nicht allzu sehr behindert wird. Diese vorproduzierten Teile, mit denen unter anderem die Balkone an den Gebäuden «angesetzt» werden, kommen von einer

Firma aus Altdorf. Einige sind bereits mit dem Rohbau verbunden, andere wiederum liegen am Boden und warten darauf, verbaut zu werden. Und es kommen noch mehr, die Lastwagen werden also noch ein paar Mal zwischen Altdorf und Zug verkehren.

Baustellenpost für Anwohner

Apropos Lastwagen. Im Vorfeld äusseren Nachbarn Bedenken wegen des vielen Baustellenverkehrs. «Mit der Ein- und Ausfahrt bei der Buswendeschleife beim Casino konnten wir das Problem jedoch entschärfen», sagt Marcel Beerle. Laut Markus Schmid gab es bis jetzt kaum Reklamationen von den Anwohnern, die regelmässig durch das Generalunternehmen mit der «Baustellenpost» über die aktuelle Entwicklung informiert werden. «Zudem konnten wir zum Glück 90 Prozent des Aushubs während den Sommerferien abtransportieren.» Dies sei extrem wichtig gewesen, um die Emissionsbelastung so gering wie möglich zu halten. Es sind denn auch eindruckliche Zahlen. 54 000 Kubikmeter Aushub mussten abgetragen werden – ein Lastwagen kann 10 Kubikmeter aufladen. «Da kann man sich selber ausrechnen, wie viele Fahrten es brücht», sagt Schmid.

Nasszellen für alle

Trotz des Stresses, der eine solche Grossbaustelle bei einem Budget von 65 Millionen Franken mit sich bringt, scheint der p4-Projektleiter die Sache im Griff zu haben. Er selbst ist auch zufrieden. «Wir hatten bis jetzt keine Probleme und auch keine Unfälle.» Auch die

EXPRESS

- Ab Frühling 2011 soll das Zentrum etappenweise in Betrieb genommen werden.
- Der Terminplan konnte bis jetzt eingehalten werden, die Kosten auch.

kurzfristige Änderung des Projekts, zum Zeitpunkt, als die Bagger bereits aufgeföhren waren, konnte Schmid zusammen mit Marcel Beerle abfedern.

Wir erinnern uns: Eigentlich war geplant, nicht in jedem Zimmer der beiden Dementenabteilungen Nasszellen einzurichten. Nach einem Vorstoss im Grosse Gemeinderat plante der Stadtrat jedoch mit der Zustimmung des Parlaments um, sodass nun alle über eine solche verfügen. «Dadurch entstand zusätzliche Arbeit, aber die Bauerei hat nicht darunter gelitten», sagt Beerle. Schmid nickt. «Wir konnten die Änderung gerade noch in die Vorprojektpläne einarbeiten.» Glücklicherweise habe sich die räumliche Einteilung der Zimmer durch die Anpassungen nicht allzu stark verändert.

Ein Weg für die Velos

Übrigens, nicht alle, die zurzeit bei der Stadtbahnhaltestelle Casino ihrer Arbeit nachgehen, helfen das Zentrum Frauensteinmatt zu realisieren. Gleichzeitig wird von der Stadt nämlich noch der dortige Veloweg erstellt. Noch versinkt dieser aber im Dreck.



Der Bau der Tiefgarage und des zweiten Untergeschosses des Pflegeheims (im Bild rechts) sind schon weit fortgeschritten.

BILD STEFAN KAISER